

sein will (womit gar nichts gegen diese gerade heute notwendigen Formen der Äußerung gesagt ist), immer um das Ganze: um den Menschen und die Welt. Der heutige Schriftsteller wird den gegenwärtigen Menschen und die gegenwärtige Welt aus ehrlicher Einsicht und echtem Erleben zu gestalten haben. Fehlen seinem Werke Ehrlichkeit und Gestaltung, dann mag er sich noch so aktueller Tendenzen und gegenwärtiger Stoffe bedienen — er ist literarisch wertlos und auf die Dauer ohne Wirksamkeit.

Die Verwirrung wird vollends, wenn Undurchdachtes zur apodiktischen Parole erhoben wird. Man muß von einem Marxisten verlangen, daß er die Wirklichkeit erkenne, um mitzuwirken an ihrer Überwindung. Statt die gerade gegenwärtige Wirklichkeit hemmungslos zu überschätzen und die wirklichkeitsverändernde Aufgabe der Literatur zu verkennen. Was aber soll man von dieser These halten: „Wenn Sie wirklich über proletarische Literatur sprechen wollen, dann müßten Sie wissen, daß wir 1924 die trotzkistischen Thesen von dem Nichtvorhandensein einer proletarischen Literatur umgeworfen haben.“ Uns ist wohl die Frage erlaubt, die wir im Interesse der Klärung und der Erhärtung stellen wollen, selbst wenn sie uns mißdeutet wird: Wer hat die klaren Formulierungen Trotzki umgeworfen? Wo sind die Dokumente dafür? Trotzki sagt von der proletarischen Kultur: „Diese wird es überhaupt nicht geben, da das proletarische Regime ein vorübergehendes ist. Der historische Sieg und die moralische Größe der proletarischen Revolution bestehen darin, daß sie den Grundstein zu einer klassenlosen, zum ersten Male wahrhaft menschlichen Kultur legen.“ Wer also hat Sätze wie diese bislang widerlegt? Kurt Kläber hat es behauptet. Wir würden es begrüßen, nähme er hier das Wort, um es uns auch zu beweisen. Denn Maxim Gorki hat erst jüngst gegen gewisse russische Fanatiker Front gemacht, die versucht haben, die Literatur mit hohlem Wirklichkeitsgeschrei einzuschüchtern und ihr klarzumachen, daß sie überflüssig sei.

Wüßten wir, was Literatur ist, dann wüßten wir auch, daß sie eine unverlierbare Aufgabe hat: Die wortgewordene Besinnung des Menschen auf sich selbst und die Wirklichkeit seiner Welt, die deshalb schöpferisch ist, weil sie Menschen erleuchten und Wirklichkeit umgestalten kann.